

# stadtkultur

## MAGAZIN

AUSGABE 45 · JANUAR 2019  
2,50€

STADT  
KULTUR  
HAMBURG



**SMART?**

**NEE:  
PLIETSCH!**

**Dokumentation des 19. Ratslags:  
Wie die Stadtteilkultur die Digitalisierung  
klug und kritisch nutzen kann**



## RIESTER und RÜRUP verschmähen, heißt beides nicht zu verstehen!!!

Unabhängige Beratung und Vermittlung • Sach/Leben/Anlagen •  
 Riester- und Rürup-Rente/BU/Pflege • Betriebliche und  
 private Altersvorsorge • Gruppentarif auch für kleine Vereine •  
 Spezialgebiet: Künstlersozialversicherung

Uwe Voigt • Bei der Johanniskirche 7 • 22767 Hamburg  
 040/439 58 58 • uwe.voigt@hamburg.de

### IMPRESSUM

Das *stadtkultur magazin* ist die Fachpublikation  
 über Kulturprojekte in Hamburg von  
 STADTKULTUR HAMBURG e. V.  
 Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg  
 Tel. 040/8797646-18 – Corinne Eichner (v.i.S.d.P.)  
 Tel. 040/8797646-16 – Heiko Gerken  
 Fax 040/8797646-20  
 magazin@stadtkultur-hh.de  
 www.stadtkultur-hh.de

Das Magazin erscheint auch im Internet unter:  
 www.stadtkulturmagazin.de

Das *stadtkultur magazin* ist zu beziehen über:  
 Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e. V.,  
 per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder  
 per Versand (2,50 Euro plus Porto)

**Redaktion:** Klaus Irlter  
**Satz & Layout:** Heiko Gerken  
**Gestaltung:** Sally Johnson, sj@transform-design.de  
**Schlussgrafik:** Veronika Grigkar, veronika@grigkar.de  
 Diese Ausgabe ist bei der RESET ST. PAULI Druckerei auf  
 FSC recycled Credit (100% Altpapier) gedruckt worden.

**Autor\*innen in dieser Ausgabe:**  
 Corinne Eichner, Dr. Carsten Brosda, Marina Weisband,  
 Dr. Susanne Draheim, Holger Prang, Dirck Möllmann,  
 Anne Gottwald, Theo Haustein, Matthias Marx,  
 Gesa Becher, Mohammed Ghunaim, Marlena Hamann,  
 Stefan Rahner, Jenni Boie, Kathrin Joswig, Klaus Irlter,  
 Heiko Gerken  
 Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge  
 zu kürzen.

Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation,  
 die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit und mit  
 freundlicher Unterstützung der Hamburger Behörde für  
 Kultur und Medien entsteht. STADTKULTUR HAMBURG  
 wird gefördert von der Behörde für Kultur und Medien der  
 Freien und Hansestadt Hamburg.



Redaktionsschluss für das neue Heft: **20. Februar 2019**  
 Thema: **Hamburger Stadtteilkulturpreis 2019**



Liebe Kulturinteressierte,

Seit dem im Jahr 2000 der erste Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur die Ökonomisierung von Kunst und Kultur in den Mittelpunkt von Vorträgen und Diskussionen gestellt hat, haben bis zum Jahr 2017 insgesamt 18 Hamburger Ratschläge zukunftsweisende Impulse für die Stadtteil- und Soziokultur erarbeitet und ihre Entwicklungspotentiale und Perspektiven ausgeleuchtet. Mit dem 19. Ratschlag begann in diesem Jahr eine neue Epoche für die Tagung, denn zum ersten Mal hat STADTKULTUR HAMBURG die Federführung im Auftrag der Behörde für Kultur und Medien und des Hamburger Landesrates Stadtteilkultur übernommen. Wir freuen uns sehr über das große Vertrauen, das die Behörde STADTKULTUR entgegenbringt, indem sie den Ratschlag von nun an in die Hände des Dachverbandes legt.

Die wohl größte Umwälzung, die unsere Gesellschaft derzeit erlebt, ist die Digitalisierung. Mit diesem Thema beschäftigte sich deshalb der 19. Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur.

Schon bei der Vorbereitung der Tagung stellten wir fest, dass das Thema zugleich als Trendthema wahrgenommen, wie auch als alter Hut abgetan wird. Der Vortrag des Senators für Kultur und Medien, Dr. Carsten Brosda, beim Ratschlag, den wir in diesem Heft in einer gekürzten Fassung dokumentieren (S. 9), legt nahe, warum dies so ist: Auch wenn die digitale Transformation bereits seit mehreren Jahrzehnten unsere Umwelt verändert, so findet der Wandel in mehreren Phasen statt. In der dritten Phase, die wir gegenwärtig erleben, durchdringt sie nun unseren gesamten Alltag.

Mit dem 19. Ratschlag verfolgt STADTKULTUR HAMBURG den Plan, das Thema verstärkt in das Bewusstsein und auf die Agenda der Stadtteilkultur zu setzen. Den Wandel nicht nur zu beobachten, sondern klug und kritisch mitzugestalten und für neue Formen von Partizipation zu nutzen, muss das Ziel der Stadtteilkultur sein.

Der 19. Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur, dessen Beiträge Sie in diesem Heft nachlesen können, ist deshalb als Auftakt für eine intensive Auseinandersetzung des Dachverbandes und der Stadtteil- und Soziokultur mit diesem Thema zu verstehen.

Eine erkenntnisreiche (analoge) Lektüre wünscht

Corinne Eichner, Geschäftsführerin

## INHALT

<i>Impressum</i> .....	2
<i>Editorial</i> .....	3
<i>Aktuelles</i> .....	4
<b>Schwerpunkt: Dokumentation</b>	
<b>19. Ratschlag Stadtteilkultur</b> .....	6
C. EICHNER: <b>Die Eröffnungsrede</b> ....	7
DR. C. BROSDA: <b>Digitale Innovation und analoge Begegnung als Kernelemente einer gelungenen Stadtteilkultur</b> .....	9
M. WEISBAND:	
<b>Eine neue Kultur der Teilhabe</b> .....	12
DR. S. DRAHEIM:	
<b>Der digitale Dreischritt</b> .....	14
H. PRANG:	
<b>Digitalisierung und Stadt</b> .....	16
<b>Impressionen des Ratschlags</b> .....	17
D. MÖLLMANN: <b>Kunst im Übergang</b> ..	18
A. GOTTWALD: <b>Hallo Nachbar*in!</b> ...	19
T. HAUSTEIN:	
<b>Solvent dank Schwarm</b> .....	20
M. MARX: <b>Das WLAN der Vielen</b> ....	21
G. BECHER UND M. GHUNAIM:	
<b>Auf Großstadt-Expedition</b> .....	22
M. HAMANN: <b>Historische Orte – moderne Medien</b> .....	23
S. RAHNER UND J. BOIE:	
<b>Das fotografische Gedächtnis</b> .....	24
K. JOSWIG:	
<b>Wo stehen denn hier die eBooks?</b> ...	25
K. IRLER: <b>Von Fakes und Fakten</b> ....	26
H. GERKEN: <b>WordPress-Sicherheit</b> ..	27
<i>Veranstaltungen</i> .....	28

## JUBILÄUM

## 40 JAHRE W3

2019 ist für die W3 ein ganz besonderes Jahr – denn der Verein wird 40 Jahre. 40 Jahre W3 heißt auch 40 Jahre für globale Gerechtigkeit. Im September veranstaltet die W3 ein großes Jubiläumsprogramm.

## KONTAKT

W3 · Nernstweg 32-34 · 22765 Hamburg  
info@w3-hamburg.de · www.w3-hamburg.de

## NEUES ANGEBOT

## EINFACHE SPRACHE ERLERNEN

Texte zu verstehen, fällt vielen Menschen schwer – aus welchen Gründen auch immer. Um Verständnisschwierigkeiten abzubauen, kann es hilfreich sein, Texte in Einfacher Sprache zu verfassen. Das Freizeithaus Kirchdorf-Süd plant deshalb zwei Workshops zum Erlernen der Grundlagen von Einfacher Sprache sowie ein Seminar zum Thema „Leichtes Layout“.

## KONTAKT

Freizeithaus Kirchdorf-Süd  
Stübenhofer Weg 11 · 21109 Hamburg  
www.freizeithaus-kirchdorf.de

## NEUES KULTURPROJEKT

## 3FALT – EIN HAUS DER VIELFALT

Seit gut zehn Jahren steht die einstige Hauptkirche von Harburg leer. Seit Früh-sommer erproben nun Kulturschaffende in der Dreifaltigkeitskirche ein „Haus der Vielfalt“ – kurz „3falt“. Viel Zeit bleibt aber nicht – denn nur bis Ende Februar 2019 gilt die Anhandgabe zum Gebäude.

## KONTAKT

SuedKultur  
c/o Nartenstraße 19 · 21079 Hamburg  
www.sued-kultur.de

## NEUES ANGEBOT

## PEM AUTISMUS IN HAMBURG

Das PEM Center hat in Zusammenarbeit mit Autisten und Fachpersonal, eine Aktivierungsmaßnahme entwickelt, die komplett vom Jobcenter und der Bundesagentur für Arbeit gefördert wird. Emotionsregulierung und Kommunikationskompetenzen sind Schwerpunkte dieser Maßnahme.

## KONTAKT

PEM-Center Hamburg  
Reginenstraße 18 · 20539 Hamburg  
www.pem-autismus.de

## Festival „Auf die Plätze!“ im Februar

Im Rahmen dieses **Hamburger Kindertheater Treffens** zeigen die freien Hamburger Kindertheater vom 15. bis 21. Februar 2019 ihre aktuellen Inszenierungen im **FUNDUS THEATER**. Das Festivalprogramm von „Auf die Plätze!“ ist mit zwölf ganz unterschiedlichen Produktionen der Hamburger Schauspiel- und Figurentheater gefüllt.

Das Festival feiert in diesem Jahr seinen 20. Geburtstag. Das Kindertheater Treffen wird veranstaltet von ahap e.V., dem Arbeitskreis Hamburger Puppen- und Figurentheater, und kitsz e.V., dem Verein der Freien Hamburger Kindertheaterszene, in Zusammenarbeit mit dem **FUNDUS THEATER**.

Das Festival wird gefördert durch die Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg. ■

## KONTAKT

**FUNDUS THEATER**  
Hasselbrookstraße 25 · 22089 Hamburg  
www.hamburger-kindertheater.de

## Leseclub ausgezeichnet

Bei einer Gala in Potsdam nahmen Gesa Körner und Thomas Ricken den **TAKE OFF AWARD 2018** in der Kategorie „Bildung“ entgegen. Ausgezeichnet wurde damit das große Engagement für den Lesecub im **KIKU**.

Der Lesecub ist ein Projekt im Programm „Kultur macht stark“ und wird zusammen mit der Stiftung Haus im Park und der Stiftung Lesen realisiert. Das KIKU hat durch die Hilfe von Ehrenamtlichen und durch den Einsatz von Spenden und Preisgeldern die Lesecub-Aktivitäten seit der Gründung des Clubs immer weiter ausgebaut.

Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert, die das KIKU für die Lesecub-Arbeit im Jahr 2019 einsetzen wird. Mit dem **TAKE OFF AWARD** kam das KIKU in diesem Jahr zum dritten Mal in die nähere Auswahl eines bundesweit vergebenen Preises: Bei „Kinder zum Olymp“ der Kulturstiftung der Länder kam das Kinderkulturhaus in die zweite Runde. Bei **Mixed Up**, dem Wettbewerb der BKJ, erreichte das KIKU die Endrunde. Umso



60 Kinder pro Woche nutzen das Angebot des Lesecubs

FOTO: KIKU LOHBRÜGGE

schöner war es für die Verantwortlichen, nun in Potsdam einen Preis in Empfang nehmen zu dürfen. ■

## KONTAKT

**KIKU Kinderkulturhaus**  
Lohbrügger Markt 5 · 21031 Hamburg · 040/73 92 8018  
lesecub@kiku-hh.de · www.kiku-hh.de

# Komik im K.-o.-System

Vom 25. bis 28. Januar 2019 kämpfen wieder 20 Comedians aus ganz Deutschland um den nunmehr **17. Hamburger Comedy Pokal**. Ob Comedy, Stand-up, Kabarett oder Musik-Comedy, zwei Runden sind zu überstehen, um das Finale zu erreichen.

In der Hauptrunde am 25. Januar treten jeweils zwei Comedians gegeneinander an – parallel in zehn Kulturzentren. Beteiligt sind das Brakula, die BiB-Bühne im Bürgertreff, das Bürgerhaus in Meiendorf, das Eidelstedter Bürgerhaus, das ella Kulturhaus Langenhorn, das Goldbekhaus, das HausDrei, der Kulturhof Dulsberg, die LOLA und die Zinnschmelze.

Im Halbfinale am 26. Januar sind es dann noch zehn Comedians in fünf Kulturzentren. Vor dem Finale gibt es die 2. Chance Show am 27. Januar im Schmidts TIVOLI. Im Finale kämpfen dann am 28. Januar sieben Finalisten um den Pokal aus Frottier und um insgesamt 6.000 Euro Preisgeld. ■



Die begehrten Trophäen aus Frottier

FOTO: HAMBURGER COMEDY POKAL

## KONTAKT

Hamburger Comedy Pokal e.V.  
Lohbrügger Landstraße 8 · 21031 Hamburg  
040/7247735 · [www.hamburgercomedypokal.de](http://www.hamburgercomedypokal.de)

# BFD Welcome geht weiter

STADTKULTUR HAMBURG wird den **Bundesfreiwilligendienst Welcome** weiterführen: Auch 2019 wird der Dachverband weiterhin BFD-Plätze für Geflüchtete im gewohnten Umfang für aktive und interessierte Einsatzorte zur Verfügung stellen.

Durch die Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) kann STADTKULTUR das Platz-Kontingent für Geflüchtete weiter fortführen, obwohl das Bundesprogramm „BFD Flucht und Asyl“ zum Jahresende eingestellt wurde. Es hatte deshalb Unklarheiten über die weiteren Konditionen des BFD Welcome gegeben. Diese sind nun ausgeräumt: Auch neue Plätze können eingerichtet und

nach einer Übergangsfrist – bis das neue Gesetz für die Freiwilligendienste gilt – zu ermäßigten Konditionen in Anspruch genommen werden. ■

## KONTAKT

BFD Welcome  
STADTKULTUR HAMBURG  
Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg  
040/8797646-13 · [bfd@stadtkultur-hh.de](mailto:bfd@stadtkultur-hh.de)  
[www.bfd-kultur-bildung-hh.de/bfd-welcome](http://www.bfd-kultur-bildung-hh.de/bfd-welcome)

## NEUES KULTURPROJEKT

### MOVING MUSIC – MUSIK BEWEGT!

Das Freizeitzentrum Schnelsen möchte in seinem neuen Angebot „MovINg Music“ Menschen zusammenbringen, die Lust haben, ihre Lieder zu singen, ihre Geschichten zu erzählen und gemeinsam Musik zu machen. Am Ende des Projekts steht ein großes Fest der Musik in der Laeiszhalle, bei dem die Teilnehmer\*innen mit den Symphonikern Hamburg auf der Bühne stehen werden. Das Projekt startet am 16. Januar 2019 mit einem ersten „Get together“ und findet immer mittwochs um 16.30 Uhr statt.

### INFOS & BEWERBUNGEN

Freizeitzentrum Schnelsen  
Wählingsallee 16 · 22459 Hamburg  
[moving@symphonikerhamburg.de](mailto:moving@symphonikerhamburg.de) oder  
[ausvinta.locci@fz-schnelsen.de](mailto:ausvinta.locci@fz-schnelsen.de)

## NEUES KULTURPROJEKT

### DAS PERFORMATIVE ARCHIV

Im neuen Hajusom-Stück „AZIMUT dekolonial – Ein Archiv performt“ versenken sich die jungen Performer tief in ihre eigene Vergangenheit. Fluchterfahrung, Herkunftsländer und Kolonialismus prägen ihre Erinnerungskultur. Die Premiere ist am 28. März 2019 auf Kampnagel. Bereits am 15. und 16. Februar 2019 lädt das Performance-Ensemble ins MARKK zu einem „Tag des offenen Vorhangs“. Künstlerische Brechungen der kolonialen Vergangenheit des ehemaligen Völkerkundemuseums geben Einblicke ins lebendige Archiv der Geschichten von Hajusoms jungen Performern.

### KONTAKT

Hajusom e.V.  
Feldstraße 66 · 20359 Hamburg  
[info@hajusom.de](mailto:info@hajusom.de) · [www.hajusom.de](http://www.hajusom.de)

## NEUES KULTURPROJEKT

### VON MASKEN UND MENSCHEN

Im Projekt „Kulturflieger“ der Quadriga gGmbH haben junge Geflüchtete aus Jenfeld Masken gebaut und sich in ihrer neuen Heimat inszeniert. 60 Fotos und Texte wurden nun in der Broschüre „Irgendwo da draußen“ zusammengefasst.

### KONTAKT

Quadriga gGmbH/Kultur  
Jenfelder Tannenweg 10 · 22045 Hamburg  
[www.kulturflieger.net](http://www.kulturflieger.net)

# Dokumentation

## „SMART? NEE: PLIETSCH!“



**RATSCHLAG**  
Hamburger Ratschlag  
Stadtteilkultur

Am 23. November 2018 fand der 19. Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur erfolgreich im Bürgerhaus Barmbek statt und fragte, wie die Stadtteilkultur die Digitalisierung klug und kritisch nutzen kann.



Die ersten beiden Keynote-Speaker\*innen – Marina Weisband (S. 12) und Holger Prang (S. 16) – stellten sich nach ihren Keynotes im TALK den Fragen des Publikums, moderiert von Michael Weidemann von NDR Info, der die Teilnehmer\*innen durch die gesamte Veranstaltung führte.

# Stadtteilkultur braucht Digitalisierung und Digitalisierung braucht Stadtteilkultur

Wer im Jahr 2018 Entwicklungspotenziale und Perspektiven für die Stadtteilkultur ausleuchten will, kommt um das Thema Digitalisierung nicht herum. Corinne Eichner, Geschäftsführerin von **STADTKULTUR HAMBURG**, umreißt in ihrer Eröffnungsrede das Thema des 19. Ratschlags.

AUTORIN: CORINNE EICHNER

**G**lobalisierung und Digitalisierung führen zu einem umfassenden Strukturwandel der Gesellschaft, der Verunsicherung und oft auch Angst bei den Menschen auslöst. Doch die Veränderungen sind gestaltbar und bieten viele Chancen. Deshalb dürfen wir das Feld nicht denen überlassen, die es rein kommerziellen oder wesentlich schlimmeren Interessen unterordnen wollen. Denn ein Internetanschluss wird bald den gleichen Stellenwert haben wie fließendes Wasser.

Der gesellschaftliche Diskurs über den Weg, den unsere Gesellschaft in der digitalen Transformation geht, braucht die kritische Reflexion durch die Stadtteilkultur. Die Veränderungen in den Stadtteilen durch die Digitalisierung müssen begleitet, die Verbindung von analogen und digitalen Treffpunkten muss geschaffen, der Umbruch gestaltet werden.

Stadtteilkultureinrichtungen sind dafür ideale Partner: Sie können Orte des Austausches und der Diskussion darüber sein, wie die digitale Transformation gestaltet werden sollte. Sie sind Orte der Vermittlung und können helfen, höchst problematischen Folgen von Digitalisierung wie beispielsweise Fake News durch Medienkompetenzförderung etwas entgegenzusetzen.

Insbesondere jüngere Zielgruppen werden nur noch selten auf analogen Wegen erreicht. Ohne einen sinnvollen Einsatz digitaler Medien werden deshalb Chancen für die kulturelle und demokratische Bildung verspielt. Einige Beispiele gelungener digitaler Projekte zeigen, welche vielfältigen neuen Möglichkeiten für Partizipation in den neuen Technologien liegen.



Und natürlich sind die Orte der Stadtteilkultur auch die Orte, an denen ausgelotet werden kann, was an digitaler Kultur alles möglich ist. Zugleich bietet die Stadtteilkultur aber auch die Orte, die ein Gegengewicht sein können zur Unübersichtlichkeit der digitalen Welt und reale, ganz und gar analoge Begegnungen ermöglichen. Aber selbst die Entscheidung darüber, wann die Stadtteilkultur analog bleiben und wann sie digital werden will, setzt bereits Kompetenz voraus. Deshalb muss die Stadtteilkultur lernen und sehr flexibel sein.

Es gilt, auf der Ebene der Organisation und Verwaltung die Digitalisierung zu nutzen, um die Arbeitsabläufe effizient und transparent zu gestalten. Auf der Ebene der Kommunikation sind viele Zielgruppen und Nutzergruppen fast nur noch auf digitalen Kanälen erreichbar. Auf der Ebene von Angeboten und Programm wiederum gibt es verschiedenste Formen und Formate, bei denen die Stadtteilkultur die Digitalisierung nutzen oder thematisieren kann. ▶▶

Von besonderer Bedeutung für Partizipation, die auch digital gedacht werden muss, ist die Medienkompetenzbildung. Und schließlich sollte der Austausch über Gestaltung und Auswirkungen des digitalen Wandels über Diskussionsformate ermöglicht werden.

Eine Befragung der Mitglieder von STADTKULTUR HAMBURG zur digitalen Büroorganisation zeigte, dass die Lösungen, die Stadtteilkultureinrichtungen gefunden haben, extrem heterogen sind. Fast jede Einrichtung nutzt eine andere Software und Hardware, manche haben noch einen Server im Keller, andere sind schon in der Cloud unterwegs. Einige sind schon recht gut aufgestellt, bei anderen überwiegen die Fragezeichen. Alle basteln eigene Lösungen, recherchieren und entwerfen parallel und unabgestimmt und vor allem: mit zu wenig Know-how und Bewertungskompetenz. Dabei werden viel Arbeitszeit und andere Ressourcen verbrannt.

Für die notwendige planvolle Kompetenzentwicklung sind nicht genug Ressourcen vorhanden und das Tempo der digitalen Entwicklung überfordert die Einrichtungen zumeist. Es besteht außerdem sehr viel Unsicherheit, wie Datenschutz und Datensicherheit gewährleistet werden können. Ein rechtssicherer Umgang mit Digitalisierung ist kaum möglich.

Eine sinnvolle und ressourcenschonende Strategie wäre deshalb die Einrichtung eines „Kompetenzzentrums Digitalisierung“ im Verband. Ein solches Kompetenzzentrum könnte die Bedarfe in der Stadtteilkultur analysieren, die Einrichtungen beraten und Ressourcen gebündelt zur Verfügung stellen, denn Stellen für IT-Profis sind in den Einrichtungen nicht finanzierbar. Außerdem müssen Fortbildungsangebote die Akteure der Stadtteilkultur auf den aktuellen Stand bringen und die digitale Infrastruktur, die in sehr vielen Einrichtungen in die Jahre gekommen ist, erneuert werden.

STADTKULTUR HAMBURG wird diesen Prozess voranbringen und hat bereits eine Reihe von Fortbildungen zu dem Thema angeboten. Gemeinsam mit Engagierten aus der Mitgliedschaft und weiteren Unterstützern wollen wir mit Bedacht, aber ohne Verzögerung den digitalen Wandel in der Stadtteilkultur entwickeln. Denn: Wir wollen nicht Digitalisierung auf Teufel komm raus, sondern wir wollen das, was wir haben und tun, noch wirkungsmächtiger machen für Hamburg und die Hamburger\*innen. Auf gut Hamburgisch: Wir wollen „digital plietsch“ sein. ■

## PROGRAMM DES 19. RATSCHLAGS

- 
- 11.00 Ankommen
- 
- 11.30 **MOIN:** Einführung & Begrüßung (S. 7)
- 11.55 **KEYNOTES:**  
 Marina Weisband: Digitalisierung & Demokratie (S. 12)  
 Holger Prang: Digitalisierung & Stadt (S. 16)
- 
- 13.15 KLÖN-SNACK (= Mittagessen)
- 
- 14.30 **SESSIONS I:**
- Diskussion zu „Digitalisierung & Demokratie“
  - Diskussion zu „Digitalisierung & Stadt“
  - Vortrag: Künstlerische Produktion in Zeiten der Digitalität (S. 18)
  - Vortrag: Organisationsprofile bei nebenan.de (S. 19)
  - Vortrag: Crowdfunding: Tipps, Tricks & Kniffe (S. 20)
  - Projektvorstellung: Hamburg Memory (S. 23)
  - Vortrag: Wo stehen denn hier die eBooks? (S. 25)
- 15.30 **KEYNOTE:**  
 Dr. Susanne Draheim: Digitalisierung & Gesellschaft (S. 14)
- SESSIONS II**
- Vortrag: Organisationsprofile bei nebenan.de (S. 19)
  - Vortrag: Freifunker: Freies WLAN in den Häusern (S. 21)
- 16.30 **SESSIONS III**
- Diskussion zur „Digitalisierung & Gesellschaft“
  - Vortrag: Freifunker: Freies WLAN in den Häusern (S. 21)
  - Projektvorstellung: Yalla – Rein in die Stadt (S. 22)
  - Projektvorstellung: eFoto (S. 24)
  - Vortrag: News Literacy (S. 26)
  - Vortrag: Sicherheit für meine WordPress-Webseite (S. 27)
- 
- 17.15 KLÖN-SNACK und „Smart Objects“
- 
- 18.15 Musikalische Performance von Fool feat. Klein Melchow
- 18.30 **KEYNOTE:**  
 Dr. Carsten Brosda: Digitale Innovation & analoge Begegnung als Kernelemente gelungener Stadtteilkulturarbeit? (S. 9)
- 18.50 **TALK** „Butter bei die Fische“ mit Dr. Carsten Brosda, Marina Weisband und Corinne Eichner
- 
- 19.40 KLÖN-SNACK
- 21.00 Und nu: Daddeldu
- Moderation: Michael Weidemann (NDR Info)

# Digitale Innovation und analoge Begegnung als Kernelemente einer gelungenen Stadtteilkultur

Digitalisierung und Stadtteilkultur – wie geht das zusammen? Zunächst einmal müssen wir anerkennen, dass wir tiefgreifende Veränderungen in unserer Gesellschaft erleben. Einer dieser Megatrends, die derzeit unsere Gesellschaft durchschütteln, ist nämlich die **Digitalisierung**. Diese müssen wir aktiv gestalten, damit sie einen gesellschaftlichen Mehrwert erhält. Der **Senator für Kultur und Medien** bringt die Auswirkungen in seiner Keynote auf den Punkt, die das *stadtkultur magazin* hier in einem Auszug präsentiert.

AUTOR: DR. CARSTEN BROSDA, SENATOR FÜR KULTUR UND MEDIEN

## WAS IST MIT DIGITALISIERUNG GEMEINT?

Bislang gab es drei Wellen von Digitalisierung, in der dritten und fundamentalsten befinden wir uns aktuell. Die erste Welle haben wir vor mehr als zwei Jahrzehnten mit der Digitalisierung unserer Kommunikations- und Informationstechnologien erlebt. Die zweite Welle betraf die Digitalisierung der Produktions- und Logistikprozesse. In der aktuellen dritten Welle durchdringt die Digitalisierung unseren gesamten Alltag. Das betrifft die Infrastruktur sowie auch viele andere Bereiche. Städtische Institutionen und staatliche Angebote stellen momentan auf digitale Schnittstellen um. Auch bei den Stadtteilkulturzentren hat die Diskussion darüber begonnen, welche Auswirkungen diese digitale Durchdringung des Alltags hat, inwieweit sie digital interagieren und digitale Technologien beherrschen können müssen.

## DIGITALISIERUNG IN DER STADTTEILKULTUR

Stadtteilkultur schafft klassischerweise Orte, an denen durch zivilgesellschaftliches Engagement und Zuwendungen des Staates ermöglicht wird, dass sich Gesellschaft als Gesellschaft real im Gespräch und in der Kulturproduktion begegnet. Stadtteilkulturzentren sind also Orte, an denen wir etwas systematisch



FOTO: MIGUEL FERRAZ

und strukturell schaffen, das sich in der Moderne in größeren sozialen Gruppen nicht mehr aus sich selbst heraus gibt. Solche Begegnungsräume waren früher Marktplätze oder Kirchen, die davon geprägt waren, dass dort das vermittelt wurde, was schon immer so war und deshalb auch zukünftig immer so bleiben wird. Solche Orte sind mittlerweile abgelöst worden von Orten, an denen wir uns offen und diskursiv damit auseinandersetzen, was möglich sein kann, weil wir uns als Verschiedene begegnen.

In der Begegnung kann es uns gelingen, aus der Verschiedenheit heraus auch Gemeinsamkeiten zu entdecken. Stadtteilkulturzentren sind also kommunikative Begegnungsräume, in denen wir verhandeln, wie wir es hinbekommen, dass solidarische Strukturen und daran anschließend eine aufgeklärte Gemeinschaft neu entstehen. Die daraus erwachsende Gesellschaftlichkeit muss immer wieder neu geschaffen werden, weil in der Moderne nichts mehr traditional von vornherein gesetzt ist.

Wir beobachten, dass die dafür notwendige soziale Kommunikation immer häufiger nur noch dann zustande kommt, wenn ihr ein digitaler Informationsprozess vorgelagert ist. Immer öfter wird sie sogar substituiert durch einen digitalen Prozess oder löst sich gleichsam in ihm auf. Die darin liegende Entgrenzung kann eine Chance sein. Sie kann aber auch der Flucht in eine gleichsam virtuelle, unserer Gesellschaft entrückte Gemeinschaft dienen, in der man das Verschiedene nicht mehr entdecken muss, sondern sich mit Gleichen zusammenschließen kann. Wir nennen das *filter bubble* oder Echokammer. Die Herausforderung für die Stadtteilkulturzentren besteht angesichts dessen darin, auch weiterhin der Ort zu sein, an dem Verschiedene zusammenkommen, weil sie eben nicht in sozial- oder statusbezogenen Gruppen isoliert miteinander kommunizieren wollen.

### ANALOGE KOMMUNIKATIVE FREIHEITSRÄUME

In der klassischen Arbeit der Stadtteilkulturzentren, wie wir sie kennen, entstehen Freiheitsräume, in denen Selbstermächtigungsprozesse von sich begegnenden Bürger\*innen stattfinden. Daraus entwickeln sich Emanzipationsbewegungen, die am Ende in neuen solidarischen Strukturen einer Gesellschaft, die dieser

solidarischen Strukturen dringend bedarf, münden können. Darum geht es in der Stadtteilkulturarbeit. Die Frage ist also: Wie verändern sich diese Begegnungsräume unter den Umständen und Möglichkeiten digitaler Entwicklung? Wie kann es Stadtteilkulturzentren gelingen, die neuen Möglichkeiten so zu nutzen, dass sie ihre eigenen Angebote und vor allem ihre Bekanntheit damit noch verbessern können. Diese kommunikative Dimension ist der erste wichtige Aspekt, der bei der Digitalisierung der Stadtteilkultur auf der Hand liegt.

### 1. NEUE KOMMUNIKATIONSMÖGLICHKEITEN

Bisher setzte die Arbeit voraus, dass Menschen in die Zentren kommen. Die Kosten, um heutzutage über eine gezielte Ansprache Menschen in ein Stadtteilkulturzentrum zu locken, sind wesentlich niedriger, als mit analogen Mitteln, wie beispielsweise Flyern. Im Zuge der Digitalisierung ist es insgesamt viel einfacher geworden, sich an eine große Öffentlichkeit zu wenden.

Allerdings haben wir noch eine ganze Wegstrecke vor uns, denn wir schaffen es damit zwar, die eigene Meinung in die Welt zu bringen, wir haben aber noch keinen digitalen Mechanismus etabliert, mit dem es gelingt, die digitale Vielzahl an Meinungen so miteinander zu vernetzen, dass daraus wieder eine orientierende öffentliche Meinung entsteht. Deswegen sind „reale“ Orte wie Stadtteilkulturzentren so wichtig, weil dort Verständigungsprozesse stattfinden. Und diese Orte werden genau darum in Zukunft vermutlich noch wichtiger werden, damit wir uns im Realen über Dinge auseinandersetzen können, denen wir uns sonst vielleicht eher nur ausgeliefert fühlen.



Die Aufgabe für alle Kultureinrichtungen und -anbieter wird insbesondere darin bestehen, die neuen kommunikativen Möglichkeiten so zu nutzen, dass die Menschen, die wir erreichen wollen, davon erfahren und davon angeregt werden. Wenn es für die Menschen unplausibel ist, ein Kulturangebot anzunehmen, dann muss es plausibilisiert werden. Das geht heute nicht mehr über ein Flugblatt.

## 2. NEUE PARTIZIPATIONSMÖGLICHKEITEN

Der zweite Bereich, in dem man digitale Techniken sinnvoll einsetzen kann, sind partizipative Angebote. Wenn wir digitale Technologien so nutzen, dass sie die Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen oder an Gemeinschaft ermöglichen, in denen etwas entsteht, dann ist viel gewonnen. Denn wir haben in unserer Gesellschaft trotz des Imperativs der 1970er Jahre „Kultur für alle!“ immer noch viele Teilhabehürden. Wir müssen uns darum kümmern, diese abzubauen. Digitale Techniken können uns dabei helfen, weil sie die Kosten für die Organisation von Teilhabeprozessen deutlich senken können.

## 3. NEUE PRODUKTIONSMÖGLICHKEITEN

Als dritter Bereich kann – neben der Kommunikation und der Partizipation – der Bereich der Produktion von der Digitalisierung profitieren. Die Stadtteilkulturzentren gehörten schon immer zu den ersten, die Medienkompetenzvermittlung organisiert haben: Damals waren es die TV-, Radio- und Videokurse, heute ist es der Wissenstransfer über die Nutzung digitaler Technologien. Die Vermittlung dieses Wissen zielt sowohl auf Teilhabemöglichkeiten als auch auf die Befähigung zur produktiven Nutzung dieser Technologien.

### „TRY AGAIN. FAIL AGAIN. FAIL BETTER.“ SAMUEL BECKETT

Ein Stadtteilkulturzentrum kann natürlich auch die bewusste Entscheidung treffen, einen harten Kurs gegen die Digitalisierung zu fahren und bewusst ausschließlich analog zu arbeiten. Ich will auch gar nicht ausschließen, dass das für eine Nischenpositionierung für das ein oder andere Angebot ein interessanter Ansatz sein kann. Für Institutionen, die aber den Anspruch haben, einer Gesellschaft insgesamt Angebote zu machen, die die Gesellschaft ermächtigen, Zusammenhang und Zusammenhalt zu stärken, ist das keine Option. Der alte Leit-

spruch „Kultur für alle und von allen“ ist immer noch eine Utopie, an der wir festhalten sollten.

Wesentlich ist, gemeinsam Strategien zu entwickeln, um künftig in der Stadtteilkultur die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, ohne ihre Risiken zu verkennen. Dabei hilft nur auszubasteln, wie es gelingen kann, die sozialräumlichen Strukturen auch digital so anzusprechen, dass Kommunikation, Partizipation und Produktion erfolgreich befördert werden. Das gilt für jeden gesellschaftlichen Akteur, egal ob es sich um ein Unternehmen oder ein Stadtteilkulturzentrum handelt.

## AUSBLICK

Diese Strategien sind übrigens auch in einem globalen Maßstab von Bedeutung. Aktuell sehen wir nämlich zwei starke Ausprägungen digitaler Innovation: In den USA, im Silicon Valley, finden wir einen stark marktradikal betriebenen Digitalisierungsprozess, dem es ausschließlich darum geht, Profite zu optimieren. In China hingegen beobachten wir einen autoritären, vollständig staatsgetriebenen Digitalisierungsprozess, der sogar so weit führt, dass durch das Wissen, das der chinesische Staat über das Verhalten seiner Bürger\*innen hat, soziale Belohnungssysteme entwickelt werden.

Die Frage ist: Wie gelingt es Europa, zwischen diesen beiden Wegen – dem rein marktgetriebenen und dem autoritär staatsgetriebenen – einen dritten, gesellschaftsgetriebenen Weg der Digitalisierung zu entwickeln? Wie können wir die Rahmenbedingungen für die digitalen Technologien so bestimmen, dass sie zum gesellschaftlichen Nutzen eingesetzt werden? Das ist der entscheidende Punkt. An dieser Wegscheide stehen wir im Moment. Wenn Europa sich jetzt nicht auf den Weg macht, dann haben wir irgendwann nur noch die Entscheidung, uns dem einen oder dem anderen Weg anzuschließen. Das fände ich beides nicht zufriedenstellend und wäre sehr dafür, dass wir den dritten Weg gehen und uns gemeinsam gesellschaftlich diese Technologien aneignen. Ich bin mir sicher: Wenn wir es wollen, dann schaffen wir das. Dazu brauchen wir diejenigen, die auf dem Platz sind, und zu denen gehören auch die Stadtteilkulturzentren. ■

## KONTAKT

Behörde für Kultur und Medien  
Hohe Bleichen 22 · 20354 Hamburg · [www.hamburg.de/bkm/](http://www.hamburg.de/bkm/)



## Eine neue Kultur der Teilhabe

Durch Digitalisierung und Globalisierung wandelt sich die Welt rasant. Bei vielen Menschen entsteht dadurch ein Gefühl der Ohnmacht. Aber dieses Gefühl ist kein Naturgesetz. Es kann überwunden werden.

AUTORIN: MARINA WEISBAND

Veränderung der Gesellschaft gibt es immer. Doch zurzeit schreitet die Veränderung in allen Bereichen rasant voran. Während die Industriegesellschaft sich zur Informationsgesellschaft wandelt, ändern sich Arbeitswelt, Privatleben, Machtverhältnisse, Familienbild, Werte und Normen. Alles ist irgendwie globalisiert, alles ist irgendwie digitalisiert und viele Menschen haben das Gefühl, nicht mehr mitzukommen. Zurückzubleiben, während die Welt einen großen Schritt vorwärts macht. Das entstandene Gefühl der Ohnmacht verleitet entweder zu Populismus und Hass – oder zum Rückzug ins Private.

Dieses Gefühl ist kein Naturgesetz. Es kann überwunden werden. Der Ort, wo man zu der Erfahrung findet, selbst nicht hilfloser Beobachter, sondern Gestalter seiner Umwelt zu sein, ist die Kommune. Dort, wo man sowohl die Mitmenschen, als auch die Probleme aus nächster Nähe kennt. Wo man die Ergebnisse der eigenen Mühen jeden Tag real sieht.

Auch im Zeitalter des Internets, vermutlich gerade da, ist es die direkte, verbindliche Beteiligung vor Ort, die Menschen wieder für Demokratie begeistern kann. Gerade vor Ort lassen sich analoger Raum und digitale Werkzeuge optimal verbinden, um Menschen zu aktivieren, zusammenzubringen, Verantwortung für sich und für andere tragen zu lassen.

Das Internet ermöglicht uns völlig neue Arten der Beteiligung. Ich will hier nur ein Beispiel nennen. Jeder Mensch hat Themenbereiche, in denen er sich sehr gut auskennt und in denen er gern mehr Verantwortung tragen würde. Deshalb wünschen sich viele direkte Demokratie.

Doch direkte Demokratie benachteiligt jene, die nicht genug Kenntnisse über die betreffenden Themen haben. Oder keine Zeit, sich damit auseinanderzusetzen. Uninformierte direktdemokratische Entscheidungen können zu Phänomenen wie dem Brexit führen, bei denen praktisch alle verlieren.

Deshalb gibt es repräsentative Demokratie. Die motiviert aber eben immer nur einen geringen Prozentsatz der Menschen zu aktiver Beteiligung. Außerdem sind wir in einer Repräsentationskrise. Denn in einer komplexer werdenden Welt haben Menschen in verschiedenen Bereichen sehr individuelle Bedürfnisse. Mir selbst ist es unmöglich, einen einzigen Repräsentanten zu wählen, der mich in jedem Bereich vertreten würde. Und in vielen Bereichen will ich selbst Verantwortung tragen.

### EINE LÖSUNG: LIQUID DEMOCRACY

Seit 2006 wird in der Politikwissenschaft darum die Liquid Democracy erforscht, in der jeder eine Stimme hat und diese selbst einsetzen kann – sie aber auch an beliebige andere Personen übertragen werden kann, sofern diese Vertrauen genießen und im jeweiligen Thema über größere Kompetenz verfügen.

Dieses Modell eignet sich vor allem gut für den Einsatz in lokalen Kontexten. Es wurde in Kommunen, Parteien und Schulen getestet. Erfolg hatte es allerdings nur dort, wo die Entscheidungen, die damit hervorgebracht wurden, auch verbindlich waren. Und hieraus ist etwas Wichtiges zu lernen: Teilhabe, die nur Vorschlagscharakter hat, kann Frust erzeugen und so echter Demokratie sogar abträglich sein. Verantwortung lernt nur, wer Verantwortung wirklich trägt.

Das Projekt „*aula – Schule gemeinsam gestalten*“ testete zwei Jahre lang verbindliche Schülerbeteiligung mit Hilfe eines digitalen Werkzeugs und analoger didaktischer Materialien auf dem Grundsatz der liquiden Demokratie an vier weiterführenden Schulen.

Die Schüler\*innen profitierten nicht nur von der freiwilligen Selbstverpflichtung der Schulkonferenz, ihre Entscheidungen mitzutragen, sondern auch von der digitalen Plattform. Sie strukturierte und protokollierte den Beteiligungsprozess. Sie erleichterte den Zugang für schüchterne Schüler\*innen und solche, die Deutsch nur als Fremdsprache sprechen und sich schriftlich in Ruhe ausdrücken konnten. Sie brachte ältere und jüngere Schüler\*innen in Dialog, die sich sonst nie sahen. Und nicht zuletzt schulte sie die Jugendlichen in politischer Debatte dort, wo ein Großteil der politischen Debatte heute stattfindet – nämlich online.

Facebook ist kein demokratisches Werkzeug. Twitter ist kein demokratisches Werkzeug. Das liegt aber nicht daran, dass sie

digital sind. Das liegt daran, dass sie einer kapitalistischen Logik folgen und Werbung verkaufen müssen.

Die Zivilgesellschaft darf großen Unternehmen nicht die Gestaltung der digitalen Sphäre überlassen. Es ist möglich, offene Plattformen zu schaffen, kostenlose Werkzeuge zu schaffen, die der Demokratie nützlich sind.

Marina Weisband erläutert Liquid Democracy am Beispiel des Projekts „*aula*“



Diese Werkzeuge werden allerdings niemals ein Ersatz für die zwischenmenschliche Interaktion sein. Sie können immer nur unterstützen. Die politische Energie entsteht immer in der physischen Begegnung von Menschen. Deshalb bleibt das Lokale für die Entwicklung der Demokratie zentral. Wenn wir keine Angst vor der digitalen Sphäre haben, sondern sie kritisch zu behandeln und zu gestalten lernen, können wir Menschen lokal vernetzen – und die Welt global verändern. ■

#### WEITERE INFORMATIONEN

*aula – Schule gemeinsam gestalten*  
[www.aula-blog.website](http://www.aula-blog.website)

# Der digitale Dreischritt

Die digitale Transformation hat drei Seiten: Digitalisierung, Datafizierung und Algorithmisierung. Einen proaktiven Umgang mit der digitalen Transformation pflegt das **Creative Space for Technical Innovations (CSTI)** der HAW Hamburg. Das CSTI ist nicht nur zuständig für die wissenschaftliche Ausbildung von Studierenden und angewandte Forschung innerhalb der Informatik, sondern ganz wesentlich auch ein Ort, an dem über Technologieentwicklung und -anwendung diskutiert, gestritten und diese in den unterschiedlichen interdisziplinären Zusammensetzungen erprobt werden.

AUTORIN: DR. SUSANNE DRAHEIM

**D**igitalisierung wird als ein gesellschaftlicher Prozess verstanden, aber im engeren Sinne ist sie zunächst die Umwandlung analoger Werte in digitale Formate. Das ist die Voraussetzung für die Digitalisierung im weiteren Sinne des Wortes, nämlich die „Erarbeitung und Erprobung berechenbarer Daten“ – also „Datafizierung“ – im Medium analoger Widersprüchlichkeit. Gemeint sind hier Deutung und Kommunikation unter anderem von und mit Maschinen.

Digitalisierung bedingt Datafizierung bedingt Algorithmisierung. Bei letzterem haben wir es mit Trends wie Machine Learning zu tun als einem Konglomerat von Technologien, wo (potenziell) selbstverbessernde, operativ intransparente Algorithmen an gesellschaftlichen (Entscheidungs-)Prozessen unmittelbar beteiligt sind. Damit treibt Technologieentwicklung Gesellschaftsentwicklung vor sich her.

Die ausgelösten Veränderungen können auch radikal sein, das nennen wir dann nicht mehr digitale Transformation, sondern mit Clayton Christensen „digitale Disruption“. Gemeint ist damit, dass Technologieentwicklungen ganze Branchen neu sortieren, wie das in jüngerer Zeit die großen „Plattform-Unternehmen“ von Facebook über Amazon, von AirBNB bis zu UBER getan haben, häufig unter Ausnutzung von rechtlichen Grauzonen.

Der Kulturosoziologe Felix Stalder untersucht in seinem Text „Kultur der Digitalität“ den Aufstieg der Algorithmen als

realitätsstiftende Infrastrukturen: „Algorithmizität bezeichnet jene Aspekte der kulturellen Prozesse, die durch von Maschinen ausgeführte Handlungen (vor-)geordnet sind. Algorithmen transformieren die unüberschaubaren Daten- und Informationsmengen, die heute viele Bereiche des Alltags prägen, in Dimensionen und Formate, welche durch die menschliche Wahrnehmung überhaupt erfasst werden können.“

Als problematisch sieht Stalder vor allem, dass „von Algorithmen erstellte Ordnungen (immer) stärker darauf ausgerichtet werden, dem individuellen Nutzer seine eigene, singuläre Welt zu schaffen“. Facebook und andere soziale Plattformen sind hier viel radikaler unterwegs als selbst Google.

Kommen wir zur zweiten Konsequenz aus dem Dreischritt „Digitalisierung – Datafizierung – Algorithmisierung“: Der sogenannten „Feinkörnigkeit“ oder „Granularisierung“ von Gesellschaft, wie der Soziologe und Journalist Christoph Kucklick es 2014 genannt hat.

Kucklick beschreibt die durch Verdatung möglich werdenden Selbstvermessungs- und -deutungsmöglichkeiten – ob die Quantified Self-Bewegung, sensorische Erfassung von Umweltdaten oder Wahlforschung durch Social Media – und kommt nebenbei zu dem Schluss, dass die sozialwissenschaftlichen Begriffe und Methoden, die vielfach an der Bildung von Mittelwerten und Normalverteilungen ausgerichtet sind, durch diese neuartigen Möglichkeiten herausgefordert werden.

In der Ausstellung des CSTI könnten die Teilnehmer\*innen „Smart Objects“ selber austesten – wie hier Virtual Reality mit Hilfe einer Datenbrille

FOTO: MIGUEL FERRAZ



Im Prozess der „Selbstquantifizierung“ (QS) werden beispielsweise Verhaltensformen, einzelne Zustände und Leistungen konkreter Körper in Daten überführt, die sich durch Speicherung, Vergleich, Auswertung bzw. Verkauf verarbeiten lassen. Die kulturkritische Deutung dazu von Stefan Selke (2016) lautet: „Die Lust an der boomenden Selbstverdatung korrespondiert vor allem mit der Angst vor Kontrollverlust in modernen Gesellschaften. Gefahren werden in berechenbare Risiken und erwartbare Sicherheiten zerlegt, um so die Beherrschbarkeit der Welt zu suggerieren.“

Kucklick bleibt nun aber nicht bei der Beschreibung der Granularisierung von Gesellschaft stehen, sondern stellt ihr drei Begleiterscheinungen an die Seite, die er – etwas inflationär – Revolutionen nennt: Die Differenz-Revolution (kleinteilige Unterschiede zwischen Menschen werden zugespitzt und genutzt), die Intelligenz-Revolution (Zugänge zu Wissen und ökonomischen Chancen werden granular neu verteilt) und die Kontroll-Revolution (gemeint sind Social Scoring Systeme, die potenziell Sozialverhalten bewerten und sanktionieren).

Was heißt das nun konkret? Der Soziologe Dirk Baecker schreibt: „Digitalisierung als sozialer und kultureller Prozess

heißt, dass sich Maschinen an Kommunikation beteiligen und dass alle anderen Akteure – Menschen, Organisationen, Teams – sich darauf einstellen, dass sie sich beteiligen.“

Um Technologieentwicklung und ihre sozialen Konsequenzen aufeinander zu beziehen, arbeitet das CSTI in interdisziplinären Studien- und Forschungsprojekten daran, Digitalisierung prototypisch erfahrbar zu machen – wie die auf dem Ratschlag ausgestellten „Smart Objects“ – und zu reflektieren. Das Ziel des CSTI ist es, einer großen Vielfalt von Akteur\*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft die Umsetzung von innovativen Ideen in den Bereichen „Interactive Virtual / Augmented Reality“, „Smart Object & User Interface“, „Machine Learning & Data Mining“ und „Science & Technology Studies“ zu ermöglichen. ■

#### KONTAKT

CREATIVE SPACE FOR TECHNICAL INNOVATIONS  
Steindamm 94 · 20099 Hamburg · 040/428758482  
csti@haw-hamburg.de · www.csti.haw-hamburg.de

# Digitalisierung und Stadt

Das **CityScienceLab (CSL)** der HafenCity Universität beschäftigt sich seit 2015 im Rahmen der Senatsstrategie „Digitale Stadt“ mit der Wechselwirkung von Stadt und Digitalisierung. Der Auftrag des Labs ist, die Metropolregion Hamburg bei der Bildung digitaler Wissens- und Innovationsökosysteme wie auch bei digitaler Bürger\*innenbeteiligung zu unterstützen.

AUTOR: HOLGER PRANG



Holger Prang erläutert die Datenvisualisierungen zu „FindingPlaces“

Entwickelt werden im CSL unter anderem die CityScopes, das sind interaktive digitale Stadtmodelle. Mit ihnen können urbane Zusammenhänge analysiert und Entwicklungsszenarien simuliert werden. Die anschauliche und interaktive Darstellung dieser Szenarien ermöglicht Wissensvermittlung und den Austausch auch mit Nicht-Fachleuten.

2016 hat das CityScienceLab im Auftrag der Stadt Hamburg das Projekt FindingPlaces durchgeführt, in dem Bürger\*innen mit Hilfe von CityScopes mögliche Flächen für Flüchtlingsunterkünfte identifiziert haben. Informationen über alle städtischen Grundstücke wurden eingespeist – bis hin zu möglichen

Nutzungseinschränkungen. Somit bildeten die CityScopes eine fundierte Basis für die Diskussion über die Eignung von Flächen für den Bau weiterer Unterbringungen.

Unter der Leitung der Stadtwerkstatt der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen und in weiterer Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung arbeitet das CSL an dem Projekt DIPAS = Digitales Partizipationsystem. Über DIPAS können sich Bürger\*innen zeit- und ortsunabhängig an Planungen beteiligen: Sie können ihre Ideen, Wünsche, Kritik und Fragen einbringen und sich mit anderen austauschen.

Das Kernziel des Projektes ist, die erfolgreichen methodischen Ansätze des Projekts FindingPlaces mit den technischen Werkzeugen eines Beteiligungstools zu vereinen und so ein integriertes, medienbruchfreies digitales System zur Bürgerbeteiligung zu entwickeln.

Durch die Zusammenführung des Online-Systems mit digitalen Multi-Touch-Tischen soll das Potenzial von Geodaten, digitalen Modellen und Simulationen künftig auch vor Ort zum Beispiel in Bürgerveranstaltungen nutzbar gemacht werden. Die Aufbereitung komplexer Materie in einer nutzerfreundlichen Darstellung soll einen Austausch auf Augenhöhe zwischen Laien und Fachleuten befördern und so eine qualitative Verbesserung von Planungsdiskussionen ermöglichen. ■

## KONTAKT

HafenCity Universität Hamburg  
 Überseeallee 16 · 20457 Hamburg · 040/42827-5354  
 csl@hcu-hamburg.de · www.hcu-hamburg.de

STADT  
KULTUR  
HAMBURG



RATSCHLAG  
Hamburger Ratschlag  
Stadtteilkultur

## Impressionen des Ratschlags:

### 1. Ankommen



### 2. Klön-Snack, Moderation & Sessions



### 3. Ausstellung & Abendprogramm



# Kunst im Übergang

Die Kultur der Digitalität ist zur elementaren Produktionsbedingung von Arbeit geworden, weil sie die Herstellung von Bedeutung prägt. Die zweite Auflage des Initiativprojekts **Stadtkuratorin Hamburg** wird unter dem Titel **HAMBURG MASCHINE** einen Schwerpunkt auf Digitalität legen.

AUTOR: DIRCK MÖLLMANN

Internationale Künstler\*innen werden unterschiedliche Ansätze zum Digitalen präsentieren: John Gerrard zeigt eine monumentale Videowand mit einem schlichten Bild, das an das Zeitalter der fossilen Verbrennung und seine Auswüchse erinnert. Seine Computer-Simulation einer Landschaft mit riesiger Rauchfahne läuft in Echtzeit, das heißt man sieht in Hamburg eine simulierte Tages- und Nachtszenerie in Texas mit Sonnenlauf und Gang der Gestirne rund um die Uhr. Annetarie Maes wird mit digitaler Technologie verbesserte Bienenkörbe für die Bedürfnisse von Bienen im öffentlichen Raum installieren. Manuel Beltrán möchte in Verbindung mit einer Propaganda-Tagung eine Gewerkschaft digitaler Arbeiter ins Leben rufen und Michael Dudeck erfindet eine „Queer Religion“ mit einem digitalen Tempel.

Das Programm HAMBURG MASCHINE steht für die Überzeugung, dass Digitalität unsere Kultur der Information und Kommunikation verflüssigt und durchlässiger, für Einzelne aber auch undurchsichtiger gemacht hat. Digitalität ist nicht allein unter wirtschaftlichen oder technologischen Aspekten zu begreifen, sondern bedarf einer kulturellen Wahrnehmung.

Warum wird Hamburg zur Maschine? Die heutige Stadt war im 20. Jahrhundert eine repräsentative Bühne, eine produktive Fabrik, eine planerische Infrastruktur, eine gebaute physische Masse und eine soziale Tatsache – getragen von ihrer politischen Gemeinschaft.



Dirck Möllmann in seiner Session zur HAMBURG MASCHINE

FOTO: MIGUEL FERRAZ

Sie ist all das weiterhin, wird aber durch die technischen Umwälzungen der kybernetischen Epoche grundlegend verwandelt. Was wird aus den urbanen Systemen im Übergang von einem industriellen zu einem maschinischen und sozio-technologischen Gefüge? Welche Aufgaben kann eine künftige Kunst für und mit öffentlichen Räumen darin übernehmen?

Ab 2020 werden lokale Künstler\*innen in die Ausstellungsaktivitäten im öffentlichen Raum eingebunden. Das Fernziel der HAMBURG MASCHINE ist die Gründung einer unabhängigen Modellinstitution für Kunst im öffentlichen Raum. ■

## KONTAKT

Initiativprojekt Stadtkuratorin Hamburg  
Paul-Roosen-Straße 5 · 22767 Hamburg · 040/42 82 42 84  
stadtkurator@stadtkuratorin-hamburg.de · www.stadtkuratorin-hamburg.de

# Hallo Nachbar\*in!

Die Nachbarschaftsplattform **nebenan.de** vernetzt nicht nur Nachbar\*innen untereinander, sondern steht ebenso gemeinnützigen Vereinen und Organisationen offen. Das kommt auch der kulturellen Vernetzung im Viertel zugute.

AUTORIN: ANNE GOTTWALD

**W**ie finde ich helfende Hände für den Adventsbasar, Teilnehmer\*innen für meinen Workshop, neue Gesichter für meine Veranstaltungen? Diese Fragen stellen sich viele Menschen, die für eine gemeinnützige kulturelle Organisation arbeiten.

Antworten liefert die Nachbarschaftsplattform nebenan.de. Hier können Organisationen gezielt Personen aus der jeweiligen Nachbarschaft mit ihren Inhalten und Angeboten erreichen. Die Plattform nebenan.de ist mit über einer Million Nutzer\*innen das größte soziale Netzwerk für Nachbar\*innen in Deutschland.

Hamburg ist eine der aktivsten Städte mit 74.000 Nutzer\*innen. Nachbar\*innen können sich dort in einem geschützten, lokalen Raum vernetzen. Teilen, tauschen, helfen, verschenken, verleihen, verabreden – all das ist über nebenan.de kostenlos möglich.

Knapp 3.000 gemeinnützige Organisationen haben sich schon mit einem Organisationsprofil bei nebenan.de registriert. Dazu gehört zum Beispiel die Alraune gGmbH aus Hamburg, die über nebenan.de ehrenamtliche Pat\*innen für Deutschnachhilfe gefunden hat. Auch der Hamburger Hanseatic Help e.V. nutzt das Organisationsprofil und hat darüber unter anderem zu einer Plätzchenback-Aktion zugunsten von Obdachlosen eingeladen.

nebenan.de ermöglicht mit den Organisationsprofilen auch Stadt- und Kommunalverwaltungen Zutritt zur Plattform. So können diese in einzelnen Bezirken beispielsweise gezielt über Fördertöpfe für soziales und kulturelles Engagement informieren oder über ein Organisationsprofil mit ihrem Quartiersmanagement aktiv werden.

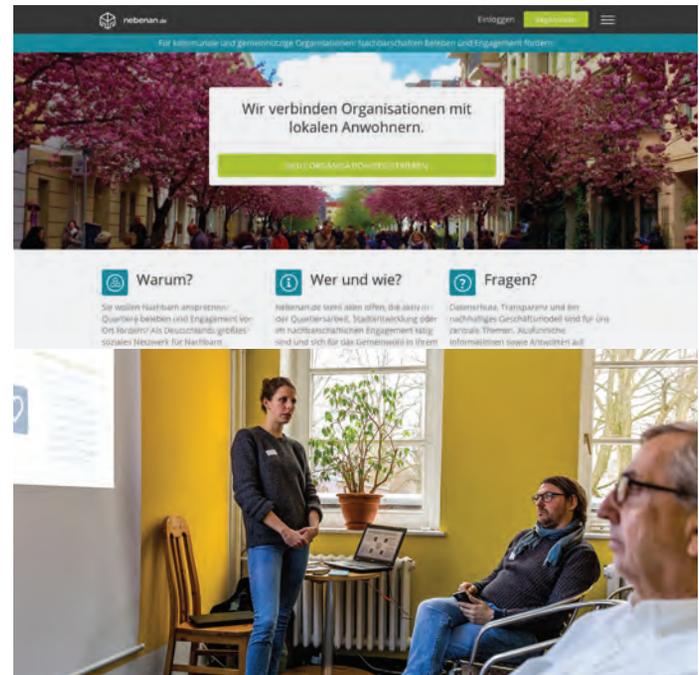


FOTO: MIGUEL FERRAZ - SCREENSHOT: NEBENAN.DE

Anne Gottwald von nebenan.de – zuständig für die Organisationsprofile und Städtepartnerschaften – erläutert die Möglichkeiten der Nachbarschaftsplattform für Stadtteileinrichtungen

nebenan.de ist geprüft und geschützt: Als deutschlandweit einzige Nachbarschaftsplattform ist nebenan.de TÜV-zertifiziert und pflegt hohe Datenschutz-Standards. Nur Nachbar\*innen, die ihre Adresse verifizieren, erhalten Zugang zur Plattform. ■

## KONTAKT

nebenan.de  
 Good Hood GmbH · Köpenicker Straße 154 · 10997 Berlin  
 030/346 55 77 68 · organisationen@nebenan.de · organisation.nebenan.de



## Solvent dank Schwarm

Viele kleine Geldbeträge können in der Summe große Projekte möglich machen. Dies ist der Grundgedanke des **Crowdfunding**. Die **Hamburg Kreativ Gesellschaft** unterstützt Hamburger Projektstarter\*innen kostenfrei durch den monatlichen Vorbereitungsworkshop „Crowdfunding Club“ und führt individuelle Erstberatungen durch.

AUTOR: THEO HAUSTEIN

Tipps und Tricks von Theo Haustein  
von der Hamburg Kreativ Gesellschaft

**S**ie möchten ein Projekt realisieren oder ein neues Produkt entwickeln, aber Ihnen fehlt die nötige Startfinanzierung? Vor diesem Problem stehen viele Macher\*innen künstlerischer, kreativer oder sozialer Projekte. Abhilfe verschafft in solchen Fällen das Crowdfunding, bei dem einzelne Geldgeber\*innen – „der Schwarm“ – zum Beispiel Kulturprojekte, Prototypenanfertigungen oder auch kommerzielle Projekte unterstützen und so zur Realisierung beitragen können.

Kreative Projektstarter\*innen stellen dazu ihr Vorhaben auf einer Crowdfunding-Plattform wie zum Beispiel [www.startnext.de](http://www.startnext.de) oder [www.kickstarter.com](http://www.kickstarter.com) vor, aktivieren ihr persönliches und berufliches Netzwerk zur Unterstützung und sammeln innerhalb eines begrenzten Zeitraums kleine und große Geldbeträge von ihren Unterstützer\*innen. Beim Reward-Based Crowdfunding können die Unterstützer\*innen als Gegenleistung unter kleinen „Dankeschöns“ wählen, die von den Projektdurchführenden zur Verfügung gestellt werden. Ein positiver Nebeneffekt des Crowfundings ist die Steigerung der öffentlichen Sichtbarkeit für das Vorhaben – sofern die Kampagne im Vorfeld gut durchdacht wurde.

Zu Beginn einer Crowdfunding-Kampagne legen die Projektstarter\*innen einen Mindestbetrag fest, der zusammenkommen muss, um das Vorhaben durchzuführen. Bei den meisten Plattformen gilt: Nur, wenn der Mindestbetrag am Ende des Kampagnenzeitraums erreicht ist, fließt das Geld an die Projektstarter\*innen. Wird die im Vorfeld festgelegte Mindestsumme verfehlt, gehen die einzelnen Beiträge wieder zurück an die Unterstützer\*innen.

Seit 2011 betreibt die Hamburg Kreativ Gesellschaft mit Nordstarter eine regionale Crowdfunding-Seite auf [startnext.de](http://startnext.de). Über 500 Projekte aus der Kreativwirtschaft wurden seitdem über die Plattform finanziert. Alle Projekte, die eine kreative oder künstlerische Komponente aufweisen, können Nordstarter zur Finanzierung nutzen. Die Spannweite ist groß: In Frage kommen Spielfilme, Designprodukte, Apps, Hörspiele, Studioaufnahmen, Ausstellungen, Festivals und vieles mehr. ■

### KONTAKT

Hamburg Kreativ Gesellschaft  
Hongkongstraße 5 · 20457 Hamburg · 040/879 79 86-0  
[info@kreativgesellschaft.org](mailto:info@kreativgesellschaft.org) · [www.kreativgesellschaft.org](http://www.kreativgesellschaft.org)

# Das WLAN der Vielen

**Freifunk Hamburg** ist eine nichtkommerzielle Initiative für freie Funknetze. Sie richtet offene und kostenlose WLAN-Netze ein und möchte durch die Vernetzung ganzer Stadtteile der digitalen Spaltung entgegenwirken und lokale Sozialstrukturen fördern.

AUTOR: MATTHIAS MARX

**F**reifunk-Initiativen gibt es inzwischen an mehr als 443 Orten mit insgesamt 49.592 Zugangspunkten. Dabei erfahren die Initiativen zunehmend Unterstützung durch Bund und Länder.

Realisiert wird das Freifunk-Netz über sogenannte Freifunk-Knoten. Das sind handelsübliche WLAN-Router, die mit einer eigenen Firmware ausgestattet werden. Das Besondere ist, dass sich mehrere Freifunk-Knoten automatisch miteinander verbinden, sobald diese in Funkreichweite zueinander aufgestellt werden.

Die Freifunk-Knoten bilden ein sogenanntes Mesh-Netz. Innerhalb dieser Mesh-Netze können Nutzer\*innen miteinander kommunizieren. Jedoch bräuchte es in einer Stadt wie Hamburg sehr viele Freifunk-Knoten, um ein flächendeckendes WLAN-Mesh-Netz aufzubauen. Daher werden die vielen lokalen Mesh-Netze über Tunnel durch das Internet oder über eigene Richtfunkstrecken zu einem großen Netz zusammengeschlossen. Unter [www.knotenkarte.de](http://www.knotenkarte.de) ist eine Karte mit den fast tausend Knoten von Freifunk Hamburg zu finden.

Freifunk ermöglicht auf diese Art einen Zugang ins Internet. Dabei wird der Datenverkehr vom eigenen Freifunk-Knoten nicht direkt ins Internet, sondern auch durch die Tunnel über Server, die Freifunk Hamburg betreibt, – die sogenannten Gateways – geleitet. Wie kommerzielle Anbieter kann auch Freifunk Hamburg nach §8 des Telemediengesetzes nicht wegen rechtswidriger Handlungen von Nutzer\*innen auf Schadensersatz oder Unterlassung in Anspruch genommen werden.

Möchte man bei Freifunk mitmachen, benötigt man freifunkende Nachbarn oder einen eigenen Internetzugang, der geteilt werden kann. Danach muss der Gerätebedarf geschätzt werden. Soll ein kleiner Gruppenraum oder ein großes Containerdorf mit 3.000 Bewohner\*innen mit Freifunk versorgt werden?

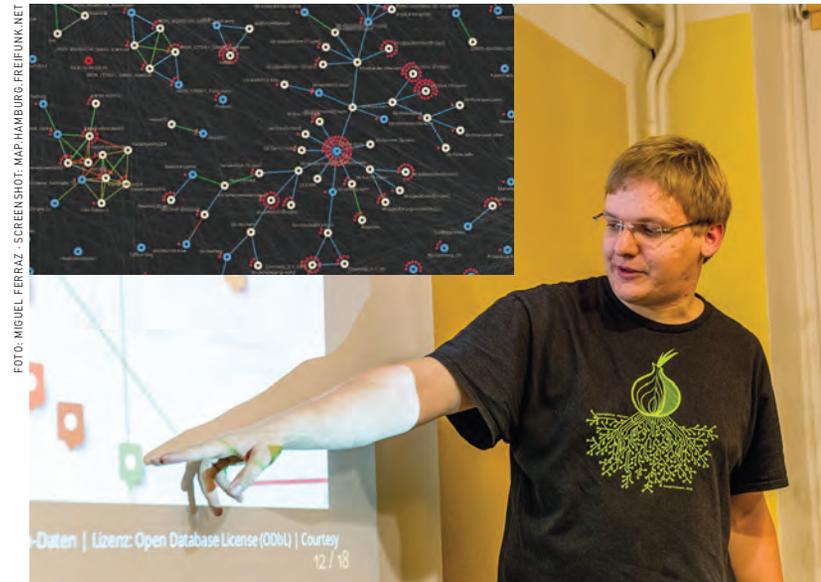


FOTO: MIGUEL FERRAZ · SCREENSHOT: MAP.HAMBURG.FREIFUNK.NET

Matthias Marx von Freifunk Hamburg erläutert das Mesh-Netz (unten), das man auch auf [map.hamburg.freifunk.net](http://map.hamburg.freifunk.net) erkunden kann (oben)

Dann müssen die Geräte nur noch aufgestellt werden. Dabei unterstützen die Freiwilligen von Freifunk Hamburg gerne. Freifunk lebt vom Mitmachen und möchte in Bezug auf Service oder Verfügbarkeit nicht in Konkurrenz zu kommerziellen Hotspot-Anbietern treten. ■

## KONTAKT

Freifunk Hamburg  
c/o Hansstadt Hamburg e.V. · Zeiseweg 9 · 22765 Hamburg  
[kontakt@hamburg.freifunk.net](mailto:kontakt@hamburg.freifunk.net) · [www.hamburg.freifunk.net](http://www.hamburg.freifunk.net)

# Auf Großstadt-Expedition

Im Projekt „Yalla – Rein in die Stadt“ der GWA St. Pauli engagieren sich junge Geflüchtete für ihre Peers. Sie erobern als mobile Reporter\*innen die Stadt und berichten online über gute Orte und Angebote für das Ankommen.

AUTOR\*INNEN: GESA BECHER UND MOHAMMED GHUNAIM



Mohammed Ghunaim notiert sich Ideen während der Session

**G**ut sind Orte und Angebote für die „Yalla“-Redaktion dann, wenn sie hilfreich, günstig und vor allem auch mit Spaß und neuen Kontakten verbunden sind. Mit dem Projekt sollen die vielen Möglichkeiten für formelle und informelle (Selbst-) Bildung in Hamburg sichtbar werden: vom Stand-Up Paddeling über Rechtsberatung bis zum Gassi-Gehen mit Hunden aus dem Tierheim.

Die „Yalla“-Reporter\*innen versuchen, die Sprachbarriere niedrig zu halten: In kurzen Videos wird möglichst visuell vermittelt, worum es geht. Auf [yallahamburg.net](http://yallahamburg.net) sind die einzelnen Videos auf einer digitalen Karte verortet und mit den wichtigsten Infos zu Öffnungszeiten, Preisen etc. versehen. „Yalla“ informiert auch auf Facebook über günstige und kostenfreie Veranstaltungen, die sich u.a. speziell an Geflüchtete richten.

„Yalla“ ist somit ein Infokanal, der die Jugendlichen möglichst direkt mit relevanten und verständlichen Informationen



Auf [yallahamburg.de](http://yallahamburg.de) finden sich kurze Videos über Angebote für Geflüchtete

versorgt. „Yalla“ ist auch eine Kampagne für den Mut, sich die Stadt zu erobern und die Öffnung von Angeboten weiter voranzubringen.

Und schließlich ist „Yalla“ eine Jugendgruppe, die sich sozial engagiert und sich gegenseitig empowert. Die Aktiven sind an allen relevanten Aspekten des Projekts beteiligt und identifizieren sich stark mit dem Projekt. Alle entwickeln gemeinsam neue Ideen und treffen auch viele Entscheidungen gemeinsam.

Die „Yalla“-Redaktion arbeitet bislang vor allem in mehrtägigen Workshops in den Schulferien. Zusätzlich gibt es jeden Freitagnachmittag einen offenen Coworking-Space im Medienzentrum der GWA St. Pauli im Kölibri. ■

## KONTAKT

GWA St. Pauli  
Hein-Köllisch-Platz 11 und 12 · 20359 Hamburg · 040/3193623  
[info@gwa-stpauli.de](mailto:info@gwa-stpauli.de) · [www.gwa-stpauli.de](http://www.gwa-stpauli.de)

# Historische Orte – moderne Medien

**Hamburg Memory** des **Volksbunds Hamburg** ist ein digitales Erinnerungsprojekt und ein Geschichtswettbewerb für alle Hamburger bis 27 Jahre, die sich mit dem Thema „Ich und die Vergangenheit“ auseinandersetzen wollen. Auf einfache Weise eröffnet „Hamburg Memory“ individuelle Zugänge zu Geschichte und Erinnerung.

AUTORIN: MARLENA HAMANN

Welche historischen Ereignisse beschäftigen Jugendliche? Wo zeigen sich Spuren, vielleicht auch aus der jüngsten Vergangenheit und was sagen sie uns? Mit den Mitteln des digital Storytelling entwickeln Jugendliche eigene Beiträge in den Kategorien Film, Sound oder Bild und laden sie auf [www.hamburg-memory.de](http://www.hamburg-memory.de) hoch. Damit nehmen sie am Wettbewerb teil.

2016 und 2017 gab es keine thematische Einschränkung. In diesem Jahr findet „Hamburg Memory“ unter dem Motto „Revolution, Aufstand, Protest – Demokratie in Hamburg 1918 bis 2018“ statt.

Übergreifende Lernziele sind zum einen die digitale und mediale Bildung. Zum anderen soll das Verständnis für die politische und gesellschaftliche Entwicklung vom Kaiserreich zur Demokratie bei Jugendlichen geschärft werden. Weiterführend wird auf aktuelle politische Geschehnisse sowie auf die Prozesse des Aushandelns, wie Gesellschaft zukünftig gestaltet werden kann, Bezug genommen.

Mögliche Anknüpfungspunkte für die Recherche und kreative Auseinandersetzung sind Orte – z. B. Gebäude, Plätze, Institutionen, Straßennamen –, Denkmäler – z. B. Gedenksteine, Mahnmale – oder Erzählungen – z. B. Biografien, Familien-, Migrationsgeschichten, Feiertage.

Die Jugendlichen gehen selbstgewählten, konkreten Fragestellungen nach und bringen ihre Wahrnehmungen und Erkenntnisse in unterschiedlichen Medien zum Ausdruck – ob als Dokumentation, als Songtext oder Fotocollage. Sie greifen dabei auf historische Materialien unter anderem aus Stadtteilarchiven



Motto „Revolution, Aufstand, Protest – Demokratie in Hamburg 1918 bis 2018“

und Geschichtswerkstätten zurück und digitalisieren diese in ihren Beiträgen. „Hamburg Memory“ bildet somit eine digitale Plattform für historisches Lernen und Wissen.

Förderer und Partner des Projekts sind unter anderem die Joachim Herz Stiftung, die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, das Museum für Hamburgische Geschichte, die Bücherhallen Hamburg und der jaf – Verein für medienpädagogische Praxis Hamburg e.V. Das Projekt wurde 2016 vom Volksbund Hamburg in Kooperation mit dem Projekt „Geschichtomat“ am Institut für die Geschichte der deutschen Juden initiiert und findet in diesem Jahr zum dritten Mal statt. ■

## KONTAKT

Hamburg Memory c/o Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.  
Landesverband Hamburg  
Brauhausstraße 17 · 22041 Hamburg · 040/25 90 91  
[info@hamburg-memory.de](mailto:info@hamburg-memory.de) · [www.hamburg-memory.de](http://www.hamburg-memory.de)

# Das fotografische Gedächtnis

Das Projekt **eFoto** hat es sich zum Ziel gemacht, digitale Fotobestände aus öffentlichen und privaten Sammlungen zu vernetzen und über eine App zugänglich zu machen.

AUTOR\*INNEN: STEFAN RAHNER UND JENNI BOIE



Martin Spruijt vom St. Pauli-Archiv e.V. erläutert auf dem Ratschlag das Konzept von eFoto

FOTO: MIGUEL FERRAZ

**D**as Projekt eFoto wurde im Jahr 2015 von der Behörde für Kultur und Medien und einer Arbeitsgruppe der Uni Hamburg begonnen. 2018 hat die Stiftung Historische Museen Hamburg die Projektleitung übernommen. Derzeit befinden sich rund 11.000 Bilddateien im Backend.

Die bisher beteiligten Institutionen reichen vom Staatsarchiv Hamburg über den Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung bis hin zu verschiedenen Stiftungen, Museen, Stadtteilarchiven und Geschichtswerkstätten. Die Bilddateien mit den dazugehörigen Metadaten werden digital über eine interaktive Karte ausgespielt. Rundgänge sowie Audiokommentare zu einzelnen Stationen existieren ebenfalls.

Aufgrund einiger technischer Wartungsmaßnahmen befindet sich die App momentan noch im geschlossenen Testbetrieb, eine Veröffentlichung in den App-Stores ist aber in Planung.

Die Stiftung plant zusätzlich, die bisherigen Funktionalitäten weiterzuentwickeln und eFoto webbasiert anzubieten. Gemein-

sam mit anderen Fotoprojekten der Stiftung, wie beispielsweise Photo Hamburg – zeitgenössische Autorenfotografie zur Hansestadt – und dem Georg Koppmann Preis für Stadtfotografie, wird eFoto einen prominenten Platz auf dem neuen Webportal der Stiftung Historische Museen Hamburg finden und somit das Thema einer breiten Nutzerschaft präsentiert.

Durch die responsive Technologie wird die Anwendung auf unterschiedlichen Endgeräten – Smartphone, Tablet und Desktop – verfügbar sein. Andere Überlegungen zur Weiterentwicklung beziehen sowohl Crowdsourcingkonzepte – das Auslagern von Teilaufgaben an die Nutzer – mit ein, als auch die Möglichkeit, über die Webseite Bilddateien thematisch aufzugliedern. ■

## KONTAKT

Stiftung Historische Museen Hamburg  
Wiesendamm 3 · 22305 Hamburg · 040/428133214  
[www.efoto-hamburg.de](http://www.efoto-hamburg.de)

# Wo stehen denn hier die eBooks?

Schon lange kann man bei den **Bücherhallen** auch digitale Medien ausleihen oder streamen. Aber auch bei den Veranstaltungen spielt Digitales eine Rolle: eMedien-Sprechstunden, Programmierkurse für Kinder und viele weitere Veranstaltungsangebote machen neugierig auf die Zukunft.

AUTORIN: KATHRIN JOSWIG

Unter dem Begriff „GeeKultur“ finden in der Zentralbibliothek wöchentlich verschiedene Angebote rund um das Thema Digitalisierung für alle Altersgruppen statt.

Ein Beispiel ist die Computerspielschule Hamburg. In diesem offenen Angebot werden Jugendliche – betreut von Medienpädagog\*innen – angeleitet, sich kreativ mit Games auseinanderzusetzen.

Auch in den Stadtteil-Standorten ist das Veranstaltungsprogramm smart: Zusammen dem Verein „Start Coding e.V.“ bietet die Bücherhalle Barmbek einen CoderDojo für Jugendliche an. Hier lernen sie mit Hilfe von ehrenamtlichen Expert\*innen Programmieren und setzen eigene Ideen um.

Passend zur aktuellen Ausstellung „OUT OF OFFICE – Wenn Roboter und KI für uns arbeiten“ des Museums der Arbeit gibt es eine Kinderveranstaltungsreihe: Mit Programmierkursen, 3D-Druck und Virtual-Reality. Zudem sind die Bücherhallen seit 2017 bei der europaweiten Code Week dabei.

Aber auch für die ältere Generation gibt es Angebote. Die stadtweiten Silber&Smart-Kurse in Kooperation mit „Wege aus der Einsamkeit e.V.“ helfen Senior\*innen, Zugang zu den neuen Technologien zu bekommen. ■

## KONTAKT

Bücherhallen Hamburg  
Hühnerposten 1 · 20097 Hamburg · 040/42 60 60  
service@buecherhallen.de · www.buecherhallen.de



Leonie Hintz, Leitung Bücherhalle Barmbek, und die Medienpädagogin Kathrin Joswig führten gemeinsam durch die Session der Bücherhallen

## Von Fakes und Fakten

Es genügt ein Blick in die U-Bahn, um zu wissen, was los ist. Sitzt da noch jemand mit gedruckter Zeitung? Höchst selten. Dafür hat jeder zweite ein Smartphone in der Hand. Und das bedeutet: Die Digitalisierung wird den Medienbereich nicht verändern, sie hat ihn schon verändert. Nachrichten gibt es im Netz. Alles andere war gestern.

AUTOR: KLAUS IRLER

Klaus Irler von STADTKULTUR HAMBURG über Fake News

**D**er digitale Wandel im Medienbereich führt zu einer stark wachsenden Zahl von Medienangeboten, die allgegenwärtig und mit hohem Innovationstempo Einzelpersonen, Gemeinschaften und Organisationen verbinden. Damit kommt der Nachrichtenkompetenz der Nutzer\*innen eine besondere Bedeutung zu. Wer veröffentlicht was auf welcher Plattform und mit welchem Interesse? Ist die Nachricht überhaupt eine oder ist sie ein Fake, ein Witz oder ein schlecht formulierter Kommentar?

Vor allem aufgrund der sozialen Netzwerke gedeihen Fake News im Internet auf medienhistorisch herausragende Weise. Fake News sind gezielte Falschmeldungen, die sich auf den ersten Blick nicht von faktisch korrekten Nachrichten unterscheiden. „Flüchtlinge erhalten 700 Euro Weihnachtsgeld“ ist ein Beispiel, „Merkel hofft auf 12 Millionen Einwanderer“ ein anderes. Fake News werden aus politischen oder ökonomischen Gründen lanciert um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und/oder Klicks für die eigene Webseite zu generieren.

Was tun, um Fake News zu erkennen? Der erste Schritt ist, den Urheber der Nachricht zu überprüfen: Woher kommt das Bild oder die Meldung ursprünglich? Welche Quellen sind angegeben? Die Seiten [nachrichten.de.com](http://nachrichten.de.com) und [24aktuelles.de](http://24aktuelles.de) beispielsweise sind explizit dazu gemacht, Fake News zu verbreiten.

Nachrichten mit Wahrheitsgehalt finden sich in aller Regel nicht nur auf einer Nachrichtenseite, sondern auf mehreren. Durch eine einfache Suche bei Google – idealer Weise bei Google News – lässt sich herausfinden, ob und wie andere Medien über den Sachverhalt berichtet haben oder ob die Geschichte bereits als Fake enttarnt wurde – letzteres übernimmt dann beispielsweise der NDR auf seiner Seite [faktenfinder.tagesschau.de](http://faktenfinder.tagesschau.de) oder das Recherchezentrum Correctiv auf [correctiv.org](http://correctiv.org). ■

### KONTAKT

STADTKULTUR HAMBURG

Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg · 040/879 76 46-0  
[info@stadtkultur-hh.de](mailto:info@stadtkultur-hh.de) · [www.stadtkultur-hh.de](http://www.stadtkultur-hh.de)

# Wie schütze ich meine WordPress-Webseite?

Gut 30 Prozent aller Webseiten weltweit werden laut wordpress.com mit Wordpress erstellt, deshalb ist diese Open-Source-Software besonders interessant für Hackerangriffe. Bei Brute Force Attacken zum Beispiel werden automatisiert verschiedene Benutzernamen und Passwörter im Login ausgetestet – bis zu 1000 Mal in der Minute. Was kann man dagegen tun? Fünf einfache Tipps, die die Sicherheit erhöhen.

AUTOR: HEIKO GERKEN

## 1. IMMER UPDATEN – WORDPRESS UND PLUGINS

Man muss Wordpress und Plugins immer updaten, wenn aktuellere Versionen vorliegen. Neben der Entfernung von Bugs werden damit auch Sicherheitslücken geschlossen.

## 2. STRENGES PASSWORT VERWENDEN

Ein gutes Passwort besteht aus mindestens acht Zeichen, mit Groß- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen. Das Passwort sollte nicht in Wörterbüchern vorkommen. Wichtig ist es auch, keine gängigen Wiederholungs- oder Tastaturmuster wie „asdfgh“ oder „1234abcd“ zu nutzen. Ein Passwort sollte nie zweimal verwendet werden.

## 3. SICHEREN NUTZERNAMEN VERWENDEN

„Admin“ oder „Administrator“ sollten nicht als Nutzernamen verwendet werden, denn viele Brut Force Attacken nutzen diesen Standard. Der Nutzernamen sollte nicht gleich dem öffentlich zugänglichen Autorennamen sein. Das kann man unter „Benutzer“ im Profil des Nutzers nachprüfen. Und am Besten nutzt man als Nutzernamen auch nicht seine E-Mail-Adresse, denn die ist auch öffentlich zugänglich.

## 4. AUFPASSEN BEI PLUGINS

Ein Großteil der Sicherheitslücken bei Wordpress wird durch die Plugins verursacht. Deshalb sollte man Plugins nur von

wordpress.org herunterladen. Außerdem sollte man nur die Plugins nutzen, die man wirklich braucht, alle anderen sollte man deaktivieren und löschen. Das gilt auch für nicht genutzte Themes.

## 5. BACKUP VON WORDPRESS UND DATENBANK

Für den Fall, dass Wordpress doch einmal gehackt wird, sollte man regelmäßig Sicherheitskopien der Wordpress-Installation und der Wordpress-Datenbank machen. Man kann dafür zum Beispiel die kostenfreien Plugins Updraft oder BackWPup benutzen.

## NOCH MEHR SCHUTZ?

Wer eine Wordpress-Webseite mit Daten pflegt, die besonders wichtig für eine Einrichtung sind, und deren Ausfall im Fall eines Hacks schmerzhaft wäre, sollte sich überlegen, ob die Webseite noch mehr Schutz braucht. Dafür sind dann Sicherheits-Plugins wie zum Beispiel iThemes Security, Acunetix WP Security oder Bulletproof Security zu empfehlen, die man auch über wordpress.org herunterladen kann. ■

## KONTAKT

STADTKULTUR HAMBURG  
 Stresemannstraße 29 · 22769 Hamburg · 040/879 76 46-0  
 info@stadtkultur-hh.de · www.stadtkultur-hh.de

# KULTUR- HIGHLIGHTS FEBRUAR

präsentiert von  
Kultur-hamburg.de

Mehr Kultur gibt es unter:  
www.kultur-hamburg.de

**FR 1. FEBRUAR · 19 UHR**

**Konzert: Orientalische Nacht**

Mit der Oriental Band, 8€  
► Freizeitzentrum Schnelsen,  
Wählingsallee 16

**SA 2. FEBRUAR · AB 13 UHR**

**Fest: Orientalischer Bazar**

Eintritt frei, ab 19 Uhr Tanz-Galashow, 10€  
► Kulturschloss Wandsbek, Königsreihe 4

**SA 2. FEBRUAR · 15 UHR**

**Kindertheater: Der gestiefelte Kater**

Marionettentheater, ab 4 Jahre, 13/9€  
► Jenisch Haus, Baron Voght-Straße 50

**DI 5. FEBRUAR · 20 UHR**

**Konzert: Deadheads & Devil's Day Off**

Energy Action Rock, AK 13€, VVK 10€  
► Stellwerk, Hannoversche Straße 83

**MI 6. FEBRUAR · 10 UHR**

**Kultur-Frühstück: „Das Ohr“ hat ein Gesicht**

Christoph Busch berichtet, Eintritt frei  
► Lenzsiedlung e.V.,  
Julius-Vosseler-Str. 193

**FR 8. FEBRUAR · 19 UHR**

**Konzert: So oder so ist das Leben!**

Sabine Prengel und Band mit Hildegard Knef  
Songs beim „Das rollende Sofa“, 5€  
► ella Kulturhaus, Käkenflur 30

**FR 8. FEBRUAR · 20 UHR**

**Konzert: DamenLikörChor**

Ein musikalischer Abend voll „schönem  
Wahnsinn“, 22€  
► Kultur Palast live, Öjendorfer Weg 30a

**SA 9. FEBRUAR · 14 UHR**

**Kindertheater: Eine Woche voller Samstage**

Eines Samstags..., 12/9€  
► Theaterdeck in der Zinnschmelze,  
Maurienstraße 19

**SA 9. FEBRUAR · 18.30 UHR**

**Festival: 1.Punkrock Hamburg  
Festival der Welt**

Feat. Razors (Official), Nasser Hund, Projekt  
Kotelett, Blanker Hohn, Youth Of Altona, 15/10€  
► Stellwerk, Hannoversche Straße 83

**SO 10. FEBRUAR · 12 UHR**

**Flohmarkt: Frauenklamottenflohmarkt**

Finden sie Ihr neues Lieblingsteil, Eintritt frei  
► Bramfelder Kulturladen,  
Bramfelder Chaussee 265

**DO 14. FEBRUAR · 20 UHR**

**Konzert: Welcome Music Session**

Interkulturelle Jamsession, Eintritt frei  
► Zinnschmelze, Maurienstraße 19

**DO 14. FEBRUAR · 20 UHR**

**Comedy: Jochen Prang**

Stand Up Comedy, AK 15/12€, VVK 12/10€  
► Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9

**FR 15.-22. FEBRUAR**

**Kindertheater:**

**Hamburger Kindertheaterfestival 2019**

Das Festival feiert das 20jährige Bestehen mit  
12 Kindertheater-Aufführungen, je 8,50/6,50€  
► FUNDUS THEATER, Hasselbrookstr. 25

**FR 15. & SA 16. FEBRUAR · 17 UHR**

**Konferenz: Tag des offenen Vorhangs**

Von und mit dem Ensemble Hajasom  
► MARKK, Rothenbaumchaussee 64

**FR 15. FEBRUAR · 19.30 UHR**

**Konzert: WAKS – yiddish voices**

Im Rahmen der Woche des Gedenkens, 5€  
► ella Kulturhaus, Käkenflur 30

**FR 15. FEBRUAR · 20 UHR**

**Konzert: Di eyne Velt**

Klezmer High Live von Mischpoke, 16/10€  
► Zinnschmelze, Maurienstraße 19

**FR 15. FEBRUAR · 20.30 UHR**

**Konzert: Mythos Marlene**

Mit der Schauspielerin und Sängerin Kerstin  
Marie Mäkelburg, AK 18€, VVK 17,25€  
► MOTTE, Rothestraße 48

**SA 16. FEBRUAR · 20 UHR**

**Comedy: Hamburg und wir**

Vom Luv und Lee Improvisationstheater,  
15/10€  
► MUT! Theater, Amandastraße 58

**MO 18. FEBRUAR · 20 UHR**

**Konzert: Bordun und Folk im Bürgerhaus**

Mit den Nordfolk-Musikern, Eintritt frei  
► Bürgerhaus Barmbek, Lorichsstraße 28a

**MI 20. FEBRUAR · 10 UHR**

**Kindertheater: Bettmän kann nicht schlafen**

Vom Tandra Theater  
► Theater Zeppelin, Kaiser-Friedrich-Ufer 27

**FR 22. FEBRUAR · 19.30 UHR**

**Comedy: Ladies AH01!**

Mit Birgit Lünsmann und Natalie Böttcher, 12€  
► LaLi, Tangstedter Landstr. 182a

**FR 22. FEBRUAR · 20 UHR**

**Theater: Blindflug**

Ein deutsch-türkischer Annäherungsversuch,  
Romeo und Julia 2018, 13/10€  
► MUT! Theater, Amandastraße 58

**FR 22. FEBRUAR · 20.30 UHR**

**Comedy: Plötzlich Mama!**

Von und mit Sonja Gründemann, 15/13€  
► MOTTE, Rothestraße 48

**SA 23. FEBRUAR · 20 UHR**

**Konzert: Orientalische und  
brasilianische Folklore**

Mit dem Duo KATIJU, 10/8€  
► Kulturschloss Wandsbek, Königsreihe 4

**SA 23. FEBRUAR · 20 UHR**

**Theater: Warte mal**

Mit der Frauentheatergruppe NÜR DIE, 12/10€  
► Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9

**SO 24. FEBRUAR · 18 UHR**

**Lesung: Benefiz-Lesung im Ledigenheim**

Doris Gercke liest neue Kurz-Krimis  
► Reh, Rehhoffstrasse 1-3

**MI 27. FEBRUAR · 12 UHR**

**Kindertheater: Dusty Patsy**

In Englisch vom Tamalan Theater, 5€  
► Freizeitzentrum Schnelsen, Wählingsallee 16

**MI 27. FEBRUAR · 20 UHR**

**Kabarett: MACHT! GELD! SEXY?**

Sexy Finanzkabarett mit Chin Meyer, 20€  
► Kultur Palast live, Öjendorfer Weg 30a